

Andreas Kroll

Männer! Und Frauen.

... Eine Lachshow - mit Wiedererkennungswert

E 1093

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

13 Szenen aus dem ewigen Geschlechterkampf.

Da gibt es die Frau und den Mann in der Midlife-Crisis, denen ein talentierter Verkäufer die Augen öffnet und den Geldbeutel leert.

Da ist die Gartenparty, auf der sich die Männer wie Kinder amüsieren, nicht zuletzt dank des enormen Bierkonsums, die Frauen hingegen erst vornehm tun, um kurz darauf um so krasser aus der Rolle zu fallen ...

Es gibt aber auch den liebenswerten Sketch um Jürgen und Melanie, die auf einer Parkbank ihre Mittagspause verbringen. Hinter der Parkbank taucht "Teufelchen" auf und will den sehr schüchternen jungen Mann mit machohaften Anmachsprüchen zum Draufgänger machen - während gleichzeitig ein "Engelchen" erscheint und ganz auf Romantik und Konventionen setzt. Dank der forschen, emanzipierten jungen Frau hätten die beiden sich ihre Mühe aber sparen können.

Und sehr hübsch auch der Sketch vom alten Ehepaar, das beim Gespräch über die anstehende Eiserne Hochzeit das eine oder andere "Detail" ihrer langen Beziehung nicht mehr richtig erinnert - haben wir Kinder? Und wenn ja, wie viele?

Spieltyp: 13 Sketche
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 5w 4m in insgesamt 43 Rollen
Spieldauer: Je ca. 5-10 Minuten
Aufführungsrecht: 10 Bücher zzgl. Gebühr

SZENEN:

Männer in der Midlife Crisis
Frauen in der Midlife Crisis
Die Party
Bremen gegen Bayern
Schatz, fällt dir an mir nichts auf?
Eiserne Hochzeit
Schläfst du schon?
- PAUSE -
Schüchtern
Psychotest
Frühstückspause
Langsam*
Tröstung
Blind Date

WAS NOCH?

*aus: Liebe, Sex und andere Nichtigkeiten

FEEDBACK? JA!

zum Autor: kroll.theater@googlemail.com

PERSONEN:

Moderatorin, w
Moderator, m
Verkäuferin, w
Kundin, w
Verkäufer, m
Kunde, m
Mann 1, m
Mann 2, m
Frau 1, w
Frau 2, w
Frau, w
Mann, m
Jürgen, m
Rita, w
Helmut, m
Helga, w
Wilhelm, m
Lisbet, w
Ehemann, m
Ehefrau, w
Engelchen, w
Teufelchen, m
Jürgen, m
Melanie, w
Mann, m
Frau, w
Ingrid, w
Petra, w
Melanie, w
Mann, m
Frau, w
Kevin, m
Karola, w
Mario, m
Franziska, w
Tina, w
Dritte heulende Frau, w

Mann, m
Frau, w

1. Teil

(Ein Mann kommt vor den Vorhang)

Moderator:

Männer und Frauen ...!

(Eine Frau tritt von der anderen Seite auf)

Moderatorin:

... passen einfach nicht zusammen!

Moderator:

Aber so ganz ohne ...

Moderatorin:

... ist ja auch öde.

Moderator:

Herzlich willkommen zu unserer total unvollständigen Szenenfolge!

Moderatorin:

Warum so bescheiden? Herzlich willkommen zu unserer Mega-Geschlechterkampf-Show!

Moderator:

Jetzt übertreib doch nicht so.

Moderatorin:

Männer in der midlife crisis.

Moderator:

Wieso bin ich in der midlife crisis?

Moderatorin:

Ich erzähle doch nur, wie der erste Sketch heißt.

Moderator:

Dann sag das doch.

Moderatorin:

Ja, mach ich doch gerade.

Moderator:

Aber das klang missverständlich. Die haben gedacht, du meinst mich.

Moderatorin:

Ach so ein Quatsch, wieso beziehst du das gleich auf dich? Nur wegen des Haarausfalls?

Moderator:

Was denn für ein Haarausfall?

Moderatorin:

Ständig sind die Abflüsse verstopft.

Moderator:

Wegen meiner Haare?

(Die Moderatorin schiebt ihn von der Bühne)

Moderatorin:

Nicht jetzt, Schatz. Hier sind Leute.

(Die Moderatoren verlassen die Bühne)

MÄNNER IN DER MIDLIFE CRISIS

(Der Vorhang geht auf. Eine Frau steht hinter einem Tisch. Sie ist Verkäuferin. Eine Kundin kommt auf die Bühne)

Verkäuferin:

Guten Tag.

Kundin:

Guten Tag.

Verkäuferin:

Kann ich Ihnen helfen?

Kundin:

Ja, ich suche ein Geschenk für meinen Mann.

Verkäuferin:

Da sind Sie hier genau richtig. Wir haben uns auf die Erfüllung von Männerwünschen spezialisiert. Wie alt ist er denn?

Kundin:

Siebenundvierzig.

Verkäuferin:

Aha. Also mitten in der midlife crisis.

Kundin:

(überrascht)

Ja, das stimmt.

Verkäuferin:

Lassen Sie mich raten. Er hat sich ein Motorrad gekauft, ist in einen Fitnessclub eingetreten und jammert über seinen Haarausfall.

Kundin:

(begeistert)

Ja. Woher wissen Sie das?

Verkäuferin:

Reine Erfahrungswerte. Wir sind ein Spezialgeschäft. Die midlife-crisis wird auch die zweite Pubertät des Mannes genannt.

Kundin:

Das ist ja interessant. Das wusste ich noch gar nicht.

Verkäuferin:

Es gibt da so einige Dinge, die wir Frauen nicht über Männer wissen. Und glauben Sie mir, wir möchten diese Dinge auch lieber gar nicht wissen.

Kundin:

Ich weiß genau, was Sie meinen.

Verkäuferin:

Haben Sie schon ungefähre Vorstellungen?

Kundin:

Etwas Persönliches. Etwas, worüber er sich wirklich freut. Nicht zu teuer.

Verkäuferin:

Gut. Also, Männer sind in Wirklichkeit nichts weiter als Kinder. Alberne Kleinkinder. Sie denken, wir Frauen würden das nicht merken, deshalb führen sie Kriege und so'n Zeugs. Das Schlimmste, was sie ihm antun können, wäre, wenn Sie ihm etwas zum Anziehen schenken.

Kundin:

Keine Krawatten?

Verkäuferin:

Um Himmelswillen. Siebzig Prozent aller Männer, die Krawatten geschenkt bekommen, gehen innerhalb der folgenden sechs Monate fremd.

Kundin:

Wirklich?

Verkäuferin:

Die Männer können nichts dafür. Es handelt sich dabei um ein genetisches Programm, das unweigerlich abgespult wird: Geschenkte Krawatte gleich Fremdgehen.

Kundin:

(beeindruckt)

Was Sie alles wissen ...

Verkäuferin:

Die einzige Ausnahme sind Socken.

Kundin:

Socken? Sind Sie sich da sicher?

Verkäuferin:

Es ist ein Geheimtipp. Aber Socken dürfen nicht oft gewaschen werden.

Kundin:

(schockiert)

Wieso das denn?

Verkäuferin:

Männer sind ihren Genen hilflos ausgeliefert. Sie lieben es zu stinken. Sie duschen und waschen sich nur uns zuliebe. Ihr eigener Gestank gibt ihnen Selbstvertrauen.

Kundin:

Ich habe mir so etwas schon gedacht.

Verkäuferin:

Neunzig Prozent aller Männer haben Geheimverstecke, wo sie stinkende Socken aufbewahren. Vor wichtigen Konferenzen schnüffeln sie daran, um sich aufzuputschen.

Kundin:

Was Sie nicht sagen.

Verkäuferin:

So gut wie alle Männer sind davon abhängig. Gäbe es die Möglichkeit, sich stinkende Socken direkt in die Vene zu spritzen - sie würden es tun.

Kundin:

Das ist ja richtig unheimlich.

Verkäuferin:

(vertraulich)

Männer sind gruselig.

Kundin:

(gehaucht)

Ja ...

Verkäuferin:

Männer sind eine ganz eigene Spezies. Den Affen näher als uns Frauen.

Kundin:

So schlimm?

Verkäuferin:

Sie beherrschen nicht einmal die Hälfte unseres Wortschatzes. Wenn sie sich nicht ständig zwingen würden, würden sie beim Gehen mit ihren Händen auf dem Boden schleifen.

Kundin:

Die Armen ...

Verkäuferin:

Sie sind wahrlich nicht zu beneiden. Ständig stehen sie unter Druck, nicht wieder in archaische Verhaltensweisen zurückzufallen.

Kundin:

Ich bin froh, dass ich kein Mann bin.

Verkäuferin:

Sie sagen es. Durch diesen ständigen Druck, sich uns Menschen anzupassen, sterben die Männer auch viel früher als wir.

Kundin:

Mein armes Schnuckelchen. Ich wusste ja gar nicht, wie schlimm es um ihn steht.

Verkäuferin:

Seien Sie liebevoll und aufmerksam zu ihm - solange er noch lebt.

Kundin:

Das werde ich tun. Wie lange lebt denn so ein Mann?

Verkäuferin:

Das ist unterschiedlich. Bei 47 Jahren würde ich mich langsam auf seinen Abgang vorbereiten.

Kundin:

Oh Gott. Das kommt jetzt alles sehr unerwartet.

Verkäuferin:

Sie glauben gar nicht, wie oft ich das zu hören bekomme.

Kundin:

Was würden Sie mir denn raten?

Verkäuferin:

Ich mache Ihnen ein perfektes Angebot für eine gelungene Geburtstagsüberraschung.

Kundin:

Prima.

Verkäuferin:

Also, in Ihrem Fall würde ich unser Standardangebot vorschlagen: Eine Flasche Haarwasser, ein Spielzeugmotorrad, ein Paar gebrauchte Socken, mindestens zwei Jahre alt, gut abgehangen und natürlich ungewaschen, sowie eine hübsche Grabstätte. Tiefer gelegt.

Kundin:

Das hört sich doch gut an.

Verkäuferin:

Ihr Mann wird begeistert sein.

Kundin:

Was macht das?

Verkäuferin:

5499 Euro.

Kundin:

Das ist mir mein Schnuckelchen wert.

Verkäuferin:

Bezahlen Sie bar oder mit Scheck?

Kundin:

Buchen Sie es vom Konto meines Mannes ab.

Verkäuferin:

Sehr gerne.

(Der Vorhang geht zu. Die Darsteller gehen ab. Die Moderatoren treten auf)

Moderatorin:

Soweit zum Zustand der Männer ab siebenundvierzig Jahren.

Moderator:

Aber auch Frauen erleben eine midlife crisis.

Moderatorin:

Aber ohne Haarausfall.

Moderator:

Aber mit Hüftspeck.

Moderatorin:

Aber ohne Bierbauch.

Moderator:

Aber dafür mit Hitzewallungen und Damenbart.

Moderatorin:

Nicht alle Frauen bekommen einen Damenbart.

Moderator:

Alle Frauen bekommen einen Damenbart. Im Gesicht, auf den Beinen und auf dem Rücken.

Moderatorin:

Das stimmt doch gar nicht.

Moderator:

Es ist die nackte Wahrheit. Frauen ab siebenundvierzig beginnen zu schrumpfen und werden pelzig. Sie versuchen es geheim zu halten, kaufen sich Schuhe mit hohen Absätzen und rasieren sich zehn Mal am Tag.

Moderatorin:

Das ist ja wohl unerhört!

Moderator:

Unser nächster Sketch trägt den Titel: Frauen in der Midlife crises! Viel Vergnügen!

(Die Moderatoren gehen ab. Die Bühne braucht nicht umgebaut zu werden)

FRAUEN IN DER MIDLIFE CRISES

(Der Vorhang geht auf. Der Verkäufer steht hinter einem Verkaufstresen. Er trägt einen Schnurbart)

Verkäufer:

Guten Tag.

Kunde:

Guten Tag.

Verkäufer:

Kann ich Ihnen helfen?

Kunde:

Ja, ich suche ein Geschenk für meine Frau.

Verkäufer:

Da sind Sie hier genau richtig. Wir haben uns auf die Erfüllung von Frauenwünschen spezialisiert. Wie alt ist sie denn?

Kunde:

Siebenundvierzig.

Verkäufer:

Aha. Also mitten in der midlife crisis.

Kunde:

(überrascht)

Gibt es das auch bei Frauen?

Verkäufer:

Aber sicher. Lassen Sie mich raten. Sie ist geschrumpft und pelzig.

Kunde:

Sie kennen meine Frau?

Verkäufer:

Das sind reine Erfahrungswerte. Ab vierzig setzt bei Frauen der Schrumpfungsprozess ein.

Kunde:

Das wusste ich ja noch gar nicht.

Verkäufer:

Außerdem setzt starker Fellwuchs ein.

Kunde:

Deswegen sind meine Rasierklingen ständig benutzt.

Verkäufer:

Aber Sie haben die Behaarung Ihrer Frau bisher nicht bemerkt, habe ich recht?

Kunde:

Das stimmt. Woher wissen Sie das?

Verkäufer:

Wir sind Männer. Uns fällt so etwas nicht auf. Genauso wenig wie eine neue Haarfarbe oder ein neues Kleid.

Kunde:

Und ich dachte, ich wäre der Einzige ...

Verkäufer:

Wo denken Sie hin? Es ist ein genetisches Schutzprogramm. Wenn wir Männer unser Hirn mit diesem Kram vollmüllen würden, wäre das unser Ende.

Kunde:

Wirklich?

Verkäufer:

Sicher. Unser Kopf würde explodieren.

Kunde:

Das höre ich zum ersten Mal.

(Der Verkäufer blickt sich verschwörerisch um)

Verkäufer:

Frauen besitzen ein geheimes Zusatzgehirn.

Kunde:

(überrascht)

Nein ...

Verkäufer:

Doch. Dort werden Schuhgrößen, Telefonnummern oder Sonderangebote gespeichert.

Kunde:

So was ...

Verkäufer:

Deswegen können sie sich auch Hochzeitstage und Geburtstage oder die Anzahl der Kinder merken.

Kunde:

Manchmal sogar die Geburtstage der Kinder!

Verkäufer:

Ja, ganz schön unheimlich.

Kunde:
Frauen sind gruselig.

Verkäufer:
Es sind Aliens.

Kunde:
Ich habe richtig Gänsehaut.

Verkäufer:
Also, in Ihrem Fall würde ich sagen, Schuhe mit hohen Absätzen ... Welche Farbe hat Ihr Auto?

Kunde:
Mein Auto? Wieso ...?

Verkäufer:
Ich könnte Sie natürlich nach der Lieblingsfarbe Ihrer Frau fragen ...

Kunde:
Ich habe keine Ahnung.

Verkäufer:
Eben. Ihnen fehlt das Zusatzgehirn. Also gehen wir den Umweg über das Auto.

Kunde:
Raffiniert. Mein Wagen ist blau.

Verkäufer:
Dann ist auch das Lieblingskleid Ihrer Frau blau.

Kunde:
Jetzt wo Sie es sagen. Genau! Sie bestand auf ein blaues Auto!

Verkäufer:
Damit es zu ihrem Lieblingskleid passt.

Kunde:
Sie sind ja genial.

Verkäufer:
Wir sind ein Spezialgeschäft. In dritter Generation. Also, blaue Schuhe ...

Kunde:
Ich werde Sie weiterempfehlen!

Verkäufer:
Danke. Jetzt wird es allerdings etwas schwieriger.

Kunde:
Fehlt noch etwas?

Verkäufer:
Die Schuhgröße.

Kunde:
Ach ja! Daran habe ich gar nicht gedacht!

Verkäufer:
Dafür sind wir ja da. Sie wissen auch die Schuhgröße Ihrer Frau nicht, aber keine Sorge, das ist alles ganz normal.

Kunde:
Da bin ich ja beruhigt.

Verkäufer:
Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir wieder einen Umweg gehen.

Kunde:
Aha ...

Verkäufer:
Frauen suchen sich im Allgemeinen größere Männer. Es sei denn, die Männer sind wohlhabend.

Kunde:
Ich bin wohlhabend.

Verkäufer:
Aha. Das macht die Sache natürlich schwieriger. Ihre Frau könnte auch größer sein als Sie.

Kunde:
Verstehe ...

Verkäufer:
Wenn Sie Ihre Frau küssen, müssen Sie sich dann auf die Zehenspitzen stellen?

Kunde:
Ich weiß nicht ... Sollte ich das wissen?

Verkäufer:
Es ist ein Grenzfall. Es gibt tatsächlich Männer, die diese Frage beantworten können.

Kunde:
Ehrlich?

Verkäufer:
Ja, aber dann müssen sie viele weibliche Anteile besitzen.

Kunde:
Verstehe.

Verkäufer:
Kommen Sie mal her.

Kunde:
Ich? Zu Ihnen?

Verkäufer:
Vertrauen Sie mir.

Kunde:
Sicher ...

(Der Kunde geht hinter den Verkaufstresen. Der Verkäufer kommt ihm sehr nahe. Er macht sich kleiner als der Kunde)

Verkäufer:
Stellen Sie sich jetzt vor, ich sei Ihre Frau.

Kunde:
Muss ich Sie jetzt küssen?

Verkäufer:
Nein. Aber wenn Sie mich jetzt küssen würden - wäre es wie bei Ihrer Frau?

Kunde:
Meine Frau trägt keinen Bart.

Verkäufer:
Das glauben Sie! Aber darum geht es jetzt nicht. Die Größe! Würde die Größe hinkommen?

Kunde:
Ich weiß nicht ... ich küsse immer mit geschlossenen Augen.

Verkäufer:
Sie sind ein schwieriger Fall.

Kunde:
Das sagt meine Frau auch immer. Vielleicht ... wenn ich meine Arme um Ihren Hals legen könnte ...

Verkäufer:

Tun Sie sich keinen Zwang an. Ich bin Profi.

(Der Kunde legt seine Arme um den Hals des Verkäufers)

Kunde:

Naja ... etwas kleiner.

(Der Verkäufer macht sich noch kleiner)

Kunde:

Das war zuviel. Wieder etwas größer ...

(Der Verkäufer macht sich wieder etwas größer)

Ja ... das könnte fast hinkommen ...

(Der Kunde macht einen Kussmund. Die Frau des Kunden erscheint)

Frau:

(entsetzt)

Rüdiger!

Kunde:

(Er und der Verkäufer verharren in ihrer Position, der Kunde spricht mit Kussmund)

Meine Frau.

Verkäufer:

Angenehm.

Frau:

Was machst du denn da?

Kunde:

(wieder ohne Kussmund gesprochen)

Elsbeth! Es ... ist nicht so wie es aussieht.

Frau:

Dann erklär' es mir!

Kunde:

Ich kaufe dir gerade blaue Schuhe mit Absätzen!

- Vorhang -

(Die Moderatoren erscheinen)

Moderatorin:

Diesen Sketch hatten sich die Männer unserer Theatergruppe ausgedacht.

Moderator:

(stolz)

Jaha.

Moderatorin:

Naja. Kommen wir jetzt zu einer Gemeinschaftsproduktion.

Moderator:

Eine normale Party. Die Männer haben Spaß und die Frauen zicken sich an.

Moderatorin:

Die Männer sind betrunken und albern und die Frauen betreiben Konversation.

Moderator:

Die Party! Viel Spaß!

(Die Moderatoren gehen ab)

DIE PARTY

(Eine Party. Hintergrundmusik. Zwei Ehepaare treten auf. Die Frauen haben ein Sektglas in der Hand. Die Männer ein Bier. Außerdem tragen die Männer alberne Hütchen, haben Luftschlangen um den Hals und Plastiktröten)

Frau 1:

(abschätzig)

Ah, die Kohlmayers.

Frau 2:

(abschätzig)

Die Wegeners.

(Die Männer begrüßen sich mit ihren Tröten und lachen anschließend. Sie versuchen, standhaft neben ihren (nüchternen) Frauen stehen zu bleiben, aber sie wanken gefährlich hin und her)

Frau 1:

Ein sehr schönes Kleid, das Sie da anhaben.

Sommerschlussverkauf?

Frau 2:

Ein Unikat aus unserem letzten Urlaub. Haben Sie etwas zugenommen?

Frau 1:

Mitnichten. Was macht Ihr Face Lifting? Ich glaube, Ihre Nase ist etwas verrutscht.

Frau 2:

Das liegt an Ihrer Kurzsichtigkeit. Haben Sie Ihre Kontaktlinsen verlegt?

Frau 1:

(zu ihrem Mann)

Franz, was meinst du? Das Kleid und die Nase - das sieht doch beides recht billig aus, oder?

Mann 1:

(schwankend, lallend, gut gelaunt)

Tolles Kleid! Und sehr hübsche Nase.

Frau 2:

(sehr zufrieden)

Danke.

(Frau 1 blickt ihren Mann strafend an)

Frau 1:

Herbert, findest du nicht auch, dass Frau Wegener dick geworden ist und schielt?

Mann 2:

Sie sehen aus wie eine Gazelle, gnädige Frau. Und Ihr Silberblick unterstreicht Ihre unvergleichliche erotische Ausstrahlung, wenn ich das sagen darf.

Frau 1:

(sehr zufrieden)

Danke.

(Frau 2 blickt ihren Mann strafend an)

Mann 1:

(zu Mann 2)

Ihre Frau ist die schönste Frau des Abends!

Mann 2:

(zu Mann 1)

Ihre Frau ist die schönste Frau, die ich je gesehen habe. Prost.

Mann 1:
Prost!
(Die Männer trinken)

Frau 1:
Meine Tochter studiert jetzt Medizin!

Frau 2:
Mein Sohn studiert Jura!

Mann 1:
(zu Mann 2)
Unsere Tochter hat abgetrieben, dieses Flittchen.

Mann 2:
(zu Mann 1)
Unser Sohn ist drogenabhängig, dieser Freak. Prost.

Mann 1:
Prost!

(Beide Männer trinken)

Frau 1:
Mein Mann ist gestern befördert worden.

Frau 2:
Mein Mann hat gestern einen großen Auftrag an Land gezogen.

Mann 1:
(zu Mann 2)
Ich hab mich hochgeschlafen.

Mann 2:
(zu Mann 1)
Ich erpresse meine Kunden. Prost.

Mann 1:
Prost!

(Beide Männer trinken)

Frau 1:
Unsere Villa ist komplett renoviert worden.

Frau 2:
Wir haben uns eine Zweitvilla gekauft.

Mann 1:
(zu Mann 2)
Alter, wir sind total pleite.

Mann 2:
(zu Mann 1)
Wir sind schon so gut wie im Knast.

Mann 1:
Prost.

Mann 2:
Prost!

(Die Männer trinken)

Mann 1:
(zu Frau 2)
Sie haben einen sehr, sehr netten Mann!

Mann 2:
(zu Frau 1)
Ihr Mann ist sympathisch, kompetent und hat eine sehr erotische Ausstrahlung, wenn ich das sagen darf!

Mann 1:
Danke.

Mann 2:
Bitte.

Mann 1:
(blickt zum Tisch)
Oh, da hinten sind Chips!

Mann 2:
(begeistert)
Chips!

(Die Männer torkeln zum Tisch. Sie bewerfen sich mit Chips, setzen sich leere Becher auf den Kopf und benehmen sich wie Kleinkinder. Sie lachen. Die Frauen betrachten das Treiben mit abfälliger Miene)

Frau 1:
(erstmal freundlich)
Hat Ihr Mann auch so schrecklichen Fußgeruch?

Frau 2:
Alle Männer haben Fußgeruch.

Frau 1:
Und Mundgeruch.

Frau 2:
Und Achselschweiß.

Frau 1:
Und Hautausschlag.

(Die Männer winken den Frauen fröhlich und albern zu)

Mann 1 und Mann 2:
Huhu!

(Die Frauen nicken ihnen freundlich zu. Dann drehen Sie sich wieder weg. Ihr Lächeln verschwindet)

Frau 1:
Mein Mann ist der größte Versager, den es gibt.

Frau 2:
Meiner kann nicht mal bis drei zählen.

Frau 1:
Unsere Tochter ist der Horror.

Frau 2:
Unser Sohn ist enterbt.

Frau 1:
Ich betrüge meinen Mann seit zwanzig Jahren.

Frau 2:
Nächste Woche reiche ich die Scheidung ein.

Frau 1:
Prost.

Frau 2:
Prost.

(Beide Frauen trinken)

Frau 1:
Ihr neues Kleid ist wundervoll.

Frau 2:
Wie schaffen Sie es bloß, so jung auszusehen?

Frau 1:
Kommen Sie, ich stelle Ihnen meinen Geliebten vor.

Frau 2:
Au ja, kann ich mir den mal ausleihen?

Frau 1:

Natürlich.

(Die Frauen gehen ab)

Mann 1:

Wo sind denn unsere Frauen?

Mann 2:

Welche Frauen?

Mann 1:

(zeigt ins Off)

Da! Erdnüsse!

Mann 2:

Oh Mann! Erdnüsse!

(Die Männer gehen ab. Vorhang!)

(Auftritt der Moderatoren)

Moderator:

Was meinst du? Wer kam bei dem Sketch besser weg? Die Frauen oder die Männer?

Moderatorin:

Ich glaube, es war gerecht verteilt. In unserem nächsten Sketch geht es um das leidige Thema ...

Moderator:

(begeistert)

Fußball! Hurra!

Moderatorin:

(abschätzig)

Fußball - was kann man nur an Fußball finden?

Moderator:

Besser als Synchronschwimmen. Oder Turmspringen. Oder Synchronurmspringen.

Moderatorin:

Es folgt: Bremen gegen Bayern!

Moderator:

(singt im Abgehen)

Olé, Olé, Olé, Olé

(Die Moderatorin schüttelt genervt den Kopf. Beide gehen ab)

BREMEN GEGEN BAYERN

(Der Ehemann sitzt auf einem "Sessel" frontal zum Publikum. Seine Frau erscheint und stellt sich hinter ihn. Der Mann nimmt eine Fernbedienung und "schaltet" den Fernseher an. Er blickt fast während der gesamten Szene stur ins Publikum)

Frau:

Du liebst mich nicht mehr!

(Pause)

Mann:

(abwesend)

Was?

Frau:

Du hörst mir gar nicht mehr zu.

(Pause)

Mann:

Hast du was gesagt?

Frau:

Immer nur Fußball, Fußball, Fußball.

Mann:

Was ist mit Fußball?

Frau:

Du liebst mich nicht mehr.

(Pause)

Mann:

Was hat das mit Fußball zu tun?

Frau:

Du hörst mir überhaupt nicht mehr zu.

Mann:

Eben hast du "Fußball" gesagt.

Frau:

Früher war das anders.

Mann:

Stimmt ... früher gab es noch nicht die Dreipunktregelung. Oder den Videobeweis.

Frau:

Früher hast du mich auf Händen getragen.

Mann:

Was?

Frau:

Auf Händen.

Mann:

Was hat das mit Fußball zu tun?

Frau:

Dir ist es völlig egal, wie es mir geht.

Mann:

(weiß schon, was seine Frau sagen wird)

Jeden Samstag dasselbe.

Frau:

Jeden Samstag dasselbe.

Mann:

Wenn das so weitergeht, ziehe ich zu meiner Mutter.

Frau:

Wenn das so weitergeht, ziehe ich zu meiner Mutter.

Mann:

Ich verlasse dich.

Frau:

Ich verlasse dich. Hör auf, mir alles nachzuplappern.

Mann:

(regt sich auf)

OOHHH! Den muss man doch reinmachen!

(Pause)

Frau:

Wer spielt denn da?

Mann:
FC Bayern gegen Werder Bremen.

Frau:
Und für wen bist du?

Mann:
Bayern.

Frau:
Sind das die mit den roten Leibchen?

Mann:
Ja.

Frau:
Und die mit den grünen Leibchen?

Mann:
Bremen.

Frau:
Und die Schwarzen?

Mann:
Schiedsrichter.

Frau:
Jetzt haben die Grünen den Ball.

Mann:
(mürrisch)
Hm.

(Pause)

Frau:
Das ist schlecht für die Roten, oder?

Mann:
Hm.

(Pause)

Frau:
Guck mal, die Grünen haben immer noch den Ball.
(Pause)
Die sind ja viel besser als die Roten.
(Pause)
Die Roten sind ja richtig schlecht.
(Pause)
Warum bist du denn für die schlechteren? Das ist doch dumm.
(Pause)
Ha, ha, jetzt ist ein Roter auf die Nase gefallen.

Mann:
Hm.

(Pause)

Frau:
Grüne! Grüne! Grüne!

Mann:
Sag mal, spinnst du?

Frau:
Grüne vor, noch ein Tor!

Mann:
Hör' mit dem Scheiß auf!

Frau:
(jubelt)
Tor! Tor! Tor! Die Grünen haben ein Tor geschlossen!

Mann:
(verärgert)
Verdammt! Halt doch mal die Klappe!

Frau:
(begeistert)
Der mit der Nummer Neun. Hast du gesehen? Der hat die alle ausgetrickst, deine doofen Roten!

Mann:
Sei doch mal still ...!

Frau:
Guck mal! Schon wieder ein Tor! Diesmal ... nur langsamer ...
(Pause)
Warum spielen die jetzt so langsam?

Mann:
(sehr ungehalten)
Das ist die Zeitlupe, die Wiederholung, du alter Fischkopp!

Frau:
Oller Bayern-Fritze!

Mann:
Du Bremen-Hure!

Frau:
(singt)
Zieht den Bayern die Lederhose aus ...

Mann:
Fischkopp, depperter!

Frau:
Haut die Bayern auf die Fresse!

Mann:
Halt's Maul!

Frau:
(ins Publikum)
Endlich reden wir wieder miteinander.

(Die Frau gibt dem Mann ein Küsschen)

- Vorhang -

(Die Moderatoren treten auf)

Moderatorin:
Unser nächster Sketch handelt von dem Phänomen, dass das männliche Gehirn schnell überfordert ist. Veränderungen bei der Frau können Männer nur sehr begrenzt wahrnehmen. Schon bei kleinsten Veränderungen - zum Beispiel bei neuen Schuhen - ist der Mann nicht in der Lage, dieses zu bemerken. Darum ist unser "Schatz" in der nächsten Szene auch der entsprechenden Frage völlig hilflos ausgeliefert.

Moderator:
(ins Publikum, ernst, verschwörerisch)
Es handelt sich um die entsprechende Frage! Um die Frage, die über Scheidung oder Nicht-Scheidung entscheidet! Die Frage, vor der sich jeder Mann grenzenlos fürchtet! Bei der Männer nicht die geringste Chance haben!

Moderatorin:
(gespielt, zum Mann)
Schatz, fällt dir an mir nichts auf?

Moderator:

(erschrocken, zur Frau)

Was? Um Gottes Willen! Mein Herz!

Moderatorin:

Viel Vergnügen bei unserem nächsten Sketch.

Moderator:

(im Abgehen, zur Frau)

Du kannst mich doch nicht so erschrecken ...!

(Die Moderatoren gehen ab)

SCHATZ, FÄLLT DIR AN MIR NICHTS AUF?

(Der Vorhang geht auf. Auf der Bühne ein Tischchen mit vier Sitzgelegenheiten. Rita kommt mit Einkaufstüten nach Hause. Sie hat ein Kleid an und eine Halskette um. Rita und Jürgen haben gute Laune. Sie sind sehr freundlich miteinander)

Rita:

Hallo Schatz! Ich bin wieder zuhause!

(Sie stellt die Einkaufstüten ab. Legt den Hut auf den Tisch)

Jürgen:

(aus dem Off)

Huhu! Schnuckelhase!

Rita:

Wo bist du denn?

Jürgen:

(aus dem Off)

Ich komme!

(Jürgen erscheint. Er hat eine Zeitung in der Hand)

Na? Wie war der Einkauf?

Rita:

Prima. Ich habe alles bekommen, was ich wollte.

Jürgen:

Schön.

(Sie geben sich einen Begrüßungskuss)

Rita:

(posiert)

Und? Fällt dir an mir nichts auf?

Jürgen:

(will ablenken)

Äh, wie war es mit Helga?

Rita:

Prima! Und? Was sagst du?

Jürgen:

(weiß nicht, was neu ist)

Äh ... schön.

Rita:

Schön? Findest du?

Jürgen:

Ja, Schnuckelhase, wirklich schön.

Rita:

Da bin ich aber froh. Ich dachte schon, es würde dir vielleicht nicht gefallen.

Jürgen:

Es ist ... schön. War es voll in der Stadt? Hast du einen Parkplatz gefunden?

Rita:

Kein Problem.

Jürgen:

Schön.

Rita:

Und es gefällt dir wirklich?

Jürgen:

Unbedingt! Soll ich den Einkauf in die Küche bringen?

Rita:

(lacht)

In die Küche? Was soll ich denn damit in der Küche? Scherzkeks ...

(Sie nimmt die Einkaufstaschen und geht ins Off)

Jürgen:

(zu sich)

Ich dachte, sie hat Lebensmittel eingekauft ...

(Jürgen setzt sich an den Tisch und blättert in seiner Zeitung)

Rita:

(ab jetzt aus dem Off)

Und du bist mir nicht böse?

Jürgen:

(ab jetzt ins Off)

Böse? Aber warum denn?

Rita:

Ich liebe dich, Schatz!

Jürgen:

Dich auch!

(zu sich)

Jetzt wird mir aber langsam unheimlich.

Rita:

Es war auch nicht so teuer, wie es aussieht. Naja ... zumindest war es nicht das Teuerste.

Jürgen:

Teuer?

(zu sich)

Jetzt ist mir unheimlich.

Rita:

Bei Helga war es doppelt so teuer!

Jürgen:

Ehrlich?

Rita:

Sie hat gesagt, dass Helmut es bestimmt nicht bemerkt.

Jürgen:

Aha.

Rita:

Was glaubst du, wird er es bemerken?

Jürgen:

(scheinheilig)

Was denn bemerken?

Rita:

Witzbold. Ich habe gesagt, dass es Helmut bestimmt bemerkt und dass du es auf jeden Fall bemerken wirst!

Jürgen:
Das war nett.

Rita:
Helga hat gesagt, dass Männer gar nicht in der Lage sind, so etwas zu bemerken.

Jürgen:
Aha.

Rita:
Das ist natürlich kompletter Blödsinn. Voll männerfeindlich.

Jürgen:
Da hast du natürlich recht.

Rita:
Ich habe gesagt, wenn der Mann so etwas nicht bemerkt, dann ist die Ehe am Ende.

Jürgen:
(erschrickt, legt die Zeitung weg)
Am Ende? Die Ehe?

(Rita erscheint. Sie setzt sich auch an den Tisch)

Rita:
Rettungslos verloren. Es kann nur bedeuten, dass der Mann kein Interesse mehr an der Frau hat.

Jürgen:
Meinst du? Vielleicht ist das doch etwas zu übertrieben.

Rita:
Übertrieben? Es ist respektlos, wenn der Mann es nicht bemerkt! Das findest du doch auch, oder?

Jürgen:
(will wieder ablenken)
Natürlich, Schatz. Wann kommen eigentlich deine Eltern endlich wieder zu Besuch?

Rita:
Übermorgen.

Jürgen:
(überrascht)
Echt? Übermorgen?

Rita:
Helga hat dann doch gesagt, dass ich recht habe. Dass Männer durchaus in der Lage sind es zu bemerken, aber es vielmehr eine Frage der Liebe ist, ob sie es bemerken.

Jürgen:
(etwas ängstlich)
Ich liebe dich.

Rita:
Das weiß ich doch. Helga hat gesagt, wenn Helmut es nicht bemerkt, dann liebt er sie auch nicht mehr.

Jürgen:
Ehrlich?

Rita:
Da hat sie doch recht.

Jürgen:
Selbstverständlich.

(Rita geht ab. Jürgen holt schnell sein Handy hervor und ruft Helmut an)

Jürgen:
Helmut? Ist Helga schon zurück? Gott sei dank! Rita hat mir die Frage gestellt. Welche Frage wohl! Genau! Eben! Und Helga will dir auch die Frage stellen.
(kurze Pause)
Jetzt dreh nicht gleich durch!
(kurze Pause)
Ich hab doch keine Ahnung! Woher denn?
(kurze Pause)
Am besten, du kommst hier vorbei. Vielleicht fällt dir ja etwas an meiner Frau auf. Ja. Schreib Helga einen Zettel und komm schnell her. Sie knüpfen den Erhalt der Ehe an die Frage.
(kurze Pause)
Ganz ruhig. Gemeinsam schaffen wir das schon. Es ist ja nicht das erste Mal. Also, bis gleich. Viel Glück.

Rita:
(aus dem Off)
Hast du was gesagt, Schatz?

Jürgen:
(ins Off)
Ich? Nein, nein ...
(Jürgen überlegt: Was könnte das Neue an seiner Frau sein? Verschiedene Dinge fallen ihm ein, aber er verwirft alles wieder)

Rita:
(aus dem Off)
Was tust du gerade, Schatz?

Jürgen:
(ins Off)
Ich überlege.

Rita:
Was überlegst du denn?

Jürgen:
Ich? Ach, mir ist gerade eingefallen, dass uns Helmut besuchen wollte.

Rita:
Heute?

Jürgen:
Ja.

Rita:
Komisch, davon hat Helga gar nichts erzählt.

Jürgen:
Hat sie wohl vergessen, oder nicht gewusst.

Rita:
Ich springe mal eben unter die Dusche.

Jürgen:
Ist gut.

(Jürgen setzt sich und liest Zeitung. Die Moderatorin erscheint kurz am Bühnenrand)

Moderatorin:
20 Minuten später.

(Es klingelt)

Jürgen:
(legt die Zeitung weg)
Na endlich!

Rita:
(aus dem Off)
Machst du auf, Schatz? Ich koche uns einen Kaffee!

Jürgen:
Natürlich, Schnuckelhase!

(Jürgen geht ab. Kurz darauf kommt Jürgen zusammen mit Helga auf die Bühne. Auch sie trägt, wie Rita, ein Kleid und Halskette)

Helga:
Auf dem Wohnzimmertisch lag nur ein Zettel: Bin bei Jürgen. Und die Schrift war so merkwürdig zittrig ...

Jürgen:
Ja, wir waren verabredet.

Helga:
Komisch, davon hatte er gar nichts erzählt.
(Helga posiert)
Und? Was sagst du?

Jürgen:
(hat keine Ahnung)
Ich bin sprachlos!

Helga:
Ja?

Jürgen:
(ringt nach Worten)
Sprachlos.

Helga:
Dann gefällt es dir?

Jürgen:
Unbedingt!

Helga:
Nicht zu aufdringlich?

Jürgen:
Zu aufdringlich? Nicht im Geringsten! Gar nicht!

Helga:
Hm. Dann bemerkt man es kaum?

Jürgen:
Doch, doch! Es ist genau richtig!

Helga:
Da bin ich aber froh. Und du hast es gleich bemerkt?

Jürgen:
Natürlich!

Helga:
Ob Helmut es wohl bemerkt?

Jürgen:
Selbstverständlich! Er ist doch kein Unmensch!

Helga:
Du hast recht. Er muss es einfach bemerken! Wo ist denn Rita?

Jürgen:
Sie ist in der Küche und kocht Kaffee.
(Es klingelt. Jürgen schiebt Helga in Richtung Küche. Helga sträubt sich)
Du kannst sie ja mal besuchen.

Helga:
Besuchen?

Jürgen:
Ja. Unsere Küche ist sehr schön.

Helga:
Ich kenne eure Küche.

Jürgen:
Aber noch nicht unsere neue Dunstabzugshaube! Ein Traum in Weiß!

Helga:
Eure Dunstabzugshaube ist schwarz.

Jürgen:
Ehrlich?
(Es klingelt wieder)
(konsterniert)
Wieso weißt du, wie unsere Haube aussieht?

Helga:
(selbstverständlich)
Rita weiß auch, wie unsere Haube aussieht - wir sind schließlich Freundinnen.

Jürgen:
(zu sich)
Ihr seid Aliens.

Helga:
Was?

Jürgen:
Ach nichts. Grüß Helga von mir.

Helga:
Ich bin Helga.

Jürgen:
Sicher?

Helga:
Was ist denn bloß los?

Jürgen:
Nichts. Es hat geklingelt.

(Helga geht kopfschüttelnd ab. Jürgen stürzt zur Tür. Kurz darauf streckt er seinen Kopf auf die Bühne und sieht nach, ob die Luft rein ist)

Jürgen:
(laut geflüstert)
OK, die Luft ist rein.

(Jürgen und Helmut kommen herein. Helmut nimmt das Ganze sehr mit)

Helmut:
Wieso ist Helga schon hier? Das geht doch gar nicht! Das ist doch unlogisch!

Jürgen:
Was weiß denn ich? Sie hat deinen Zettel auf dem Küchentisch gefunden.

Helmut:
Es sind Aliens!

Jürgen:
Mein Reden.

Helmut:
Und? Hast du etwas an Helga bemerkt?

Jürgen:
Nein! Überhaupt nichts!

Helmut:
Oh Gott! Oh Gott! Oh Gott! Oh Gott!

Jürgen:
Komm wieder zu dir!

Helmut:
Entschuldige.

Jürgen:
Wir müssen uns zusammenreißen. Wir brauchen einen Plan.

Helmut:
Einen Fluchtplan!

Jürgen:
Jetzt lass uns mal in Ruhe überlegen. Was kann es sein?

Helmut:
Vielleicht hatte Rita ein neues Kleid an? Kann das sein?

Jürgen:
Keine Ahnung. Kenn ich Ritas Kleider?

Helmut:
War sie denn anders geschminkt? Anderer Lippenstift?

Jürgen:
Was fragst du mich?

Helmut:
Die Frisur! Bestimmt ist es die Frisur!

Jürgen:
Oder neuer Schmuck.

Helmut:
Neuer Schmuck? Oh Gott! Oh Gott! Oh Gott!

Jürgen:
Reiß dich zusammen!

Helmut:
Entschuldigung.

Jürgen:
Wir müssen sie vorsichtig und geschickt ausfragen.

Helmut:
Das machst du! Du kannst das!

Helga:
(aus dem Off)
Schnuckel, bist du da?

Helmut:
(ins Off)
Äh, ja!
(zu Jürgen)
Gleich kommt sie! Was soll ich tun?

Jürgen:
Mach eine gute Miene und spiel um deine Ehe.

Helmut:
Oh Gott!

(Helga tritt auf)

Helga:
Hallo Schnuckelchen!
(sie posiert)
Und? Fällt dir an mir nichts auf?

(Helmut ist wie gelähmt und zu keiner Antwort fähig)

Jürgen:
(laut geflüstert)

Sag was!

Helmut:
Fan...tastisch!

Helga:
Zu aufdringlich?

Helmut:
Nein, nein ...

Helga:
Aber du hast noch nie fantastisch gesagt. Meistens hast du es noch nicht mal bemerkt.

Jürgen:
(will ablenken)
Trinkt ihr euren Kaffee mit Milch und Zucker?

Helmut:
(ergreift den rettenden Strohhalm)
Ja! Kaffee! Super Idee!

Helga:
(überrascht)
Du trinkst doch gar keinen Kaffee.

Helmut:
Ach ja ...

(Rita tritt auf)

Rita:
(zu Helga)
Und? Hat er es bemerkt?

Helga:
Natürlich.

Rita:
Und du dachtest schon, ihm fällt es nicht auf.

Helga:
(zu Helmut)
Entschuldige, Hase.

Helmut:
Macht doch ... nichts.

Jürgen:
Ihr habt wirklich schöne Kleider an.

Rita:
Unsere Kleider? Was ist mit unseren Kleidern?

Jürgen:
Sie passen hervorragend zu euren Schuhen.

Helga:
Ich muss mir mal dringend neue besorgen.

Rita:
Ich auch.

Helmut:
Und auch der Schmuck passt gut.

Rita:
Diese olle Kette?

Jürgen:
Genau wie die tolle Schminke.

Helga:
Unsere Schminke? Wir sind doch gar nicht geschminkt.

Jürgen:
(gekünstelt)
Echt nicht? Na sieh mal einer an!

Helmut:
(gekünstelt)
Wir haben aber schöne Frauen!

Rita:
Sie sind heute aber sehr aufmerksam.

Helga:
Und wir haben an ihnen gezweifelt.

Rita:
Komm, holen wir noch Milch und Zucker und die Tassen.

(Die Frauen ab)

Jürgen:
Sie haben sich also weder Kleider besorgt, noch Schuhe oder Schmuck.

Helmut:
Dann kann es nur etwas mit den Haaren zu tun haben.

Jürgen:
Hat Rita eben eine Dauerwelle gehabt?

Helmut:
Keine Ahnung. Hatte meine Frau schon immer blonde
(der Darstellerin anpassen)
Haare?

Jürgen:
Was weiß denn ich? Hat deine Frau blonde Haare?

Helmut:
Oder haben sie eben Hüte aufgehakt?

Jürgen:
Sag mal, Helmut, weißt du, welche Farbe unsere Dunstabzugshaube hat?

Helmut:
Natürlich nicht! Was soll das? Bist du verrückt geworden?

Jürgen:
Egal. War nur so'n Test.

Helmut:
Es können nur die Haare sein! Ganz bestimmt!

Jürgen:
Aber was haben sie damit gemacht? Es gibt tausende von Möglichkeiten.

Helmut:
Ich stehe kurz vorm Herzinfarkt ... Mir ist schlecht.

Jürgen:
Ich hätte gute Lust, den Spieß einmal umzudrehen!

Helmut:
Ja, aber das würde nie funktionieren. Frauen bemerken irgendwie alles.

Jürgen:
Wie machen sie das bloß?

Helmut:
Es sind Aliens ...

(Die Frauen kommen zurück. Sie haben die Tassen, Milch und Zucker dabei, stellen die Dinge auf den Tisch und nehmen Platz)

Rita:
So, ihr Lieben!

Helga:
Jetzt machen wir es uns gemütlich.

Rita:
Du siehst wirklich süß aus, mit deinen Strähnchen!

Helga:
Danke, du auch!

(Die Männer blicken sich an)

Jürgen:
Ja, wirklich sehr schön, eure Strähnchen.

Helmut:
Sie fallen sofort ins Auge.

Jürgen:
Ohne aufdringlich zu sein.

Helmut:
Die machen euch gleich zehn Jahre jünger.

Jürgen:
Und schlanker.

Helga:
Na, dann waren die 500 Euro doch gut angelegt.

Rita:
Du sagst es, Helga.

Helmut:
(geschockt)
Fünf...? Fünf...? Fünf...?

Helga:
(unschuldig)
Ist was, Schatz?

Helmut:
(wie ein brodelnder Vulkan)
Fünfhundert Euro?

Jürgen:
Für euch beide zusammen ... oder?

Rita:
Für jede von uns, natürlich.

Helmut:
(rastet aus)
Fünfhundert Euro? Für diese bescheuerten Strähnchen, die kein Schwanz sehen kann? Dafür bekomme ich ja einen Satz Winterreifen! Und die sehen obendrein noch besser aus! Strähnchen! Ich fasse es nicht!! Und ich habe fast einen Herzinfarkt bekommen!

(Helmut steht auf und verlässt die Bühne. Kurze Pause)

Helga:
(weiß nicht, was sie sagen soll)
Du meine Güte. So kenn ich ihn ja gar nicht ...

Rita:
(zu Jürgen)
Was ist denn mit Helmut los?

Jürgen:
(dreht den Spieß um, wütend)
Das kann ich euch ganz genau sagen! Helmut hat sich heute extra die Fingernägel maniküren lassen! Und ihr habt es noch nicht einmal bemerkt!

Helga:
(traut ihren Ohren nicht)

Helmut?

Rita:

Maniküre?

Jürgen:

(wütend)

Es hat ihn die größte Überwindung seines Lebens gekostet und ihr habt nur eure Strähnchen im Kopf!

Helga:

Aber ...

Jürgen:

(verzweifelt)

Er wird sich die Augen aus dem Kopf heulen und ich muss sehen, wie ich ihn wieder trösten kann! Vielen Dank auch!

(Jürgen geht ab)

(Kurze Pause)

Rita:

Was haben die denn bloß?

Helga:

Vielleicht haben sie ihre Tage?

Rita:

Vielleicht ...

(Die Frauen trinken Kaffee, der Vorhang geht zu)

(Die Moderatoren treten auf)

Moderatorin:

Hast du eigentlich meine Strähnchen bemerkt?

Moderator:

Ich sage nichts ohne meinen Anwalt.

(ins Publikum)

Kommen wir nun zu einem Pärchen, das schon seit längerer Zeit zusammenlebt.

Moderatorin:

Das schon sehr lange zusammenlebt.

Moderator:

Genau, einem Pärchen, das sich auf seine Eiserne Hochzeit vorbereitet.

Moderatorin:

Ob es in einer so beständigen Ehe auch Spannungen gibt?

Moderator:

Das sehen Sie nun! Eiserne Hochzeit! Viel Spaß!

EISERNE HOCHZEIT

(Der Vorhang geht auf. Ein altes Ehepaar (beide um die siebzig) sitzt an einem Tisch. Sie schreibt Einladungskarten, er liest eine Zeitung)

Lisbet:

Wilhelm?

Wilhelm:

Ja, Lisbet?

Lisbet:

Wollen wir die Schröppers einladen? Oder lieber nicht?

(Wilhelm blickt an der Zeitung vorbei)

Wilhelm:

Einladen? Wieso denn einladen? Hast du Geburtstag?

Lisbet:

Natürlich nicht.

Wilhelm:

Habe ich Geburtstag?

Lisbet:

Nein - unsere Hochzeit.

Wilhelm:

Lisbet, wir sind verheiratet.

Lisbet:

Unsere eiserne Hochzeit, Wilhelm.

(Wilhelm vertieft sich wieder in seiner Zeitung)

Wilhelm:

Ach so. Wen wolltest du einladen?

Lisbet:

Die Schröppers.

(Wilhelm lässt die Zeitung sinken)

Wilhelm:

Wieso denn die Schröppers? Lisbet, die Schröppers sind impertinent! Wieso willst du die denn zu unserer Hochzeit einladen? Das kommt ja gar nicht in Frage!

Lisbet:

Ich will sie ja nicht einladen ...

Wilhelm:

Du hast gerade gesagt, dass du sie einladen willst!

Lisbet:

Ich wollte doch nur fragen, ob ...

Wilhelm:

... ob du sie einladen darfst.

Lisbet:

Nicht ob ich sie einladen darf, sondern ob wir sie einladen sollen.

Wilhelm:

Wieso sollten wir sie einladen?

Lisbet:

Ich frag doch nur. Schließlich sind es deine Freunde.

Wilhelm:

Meine? Ich dachte, es sind deine Freunde!

Lisbet:

Ich kenn' die doch gar nicht.

Wilhelm:

Die Schröppers kommen mir nicht ins Haus!

(Wilhelm vertieft sich wieder in seine Zeitung. Kurze Pause)

Lisbet:

Und was soll es zu essen geben?

Wilhelm:

(hinter seiner Zeitung)

Hirschbraten.

Lisbet:

Ohne mich! Das gab es doch schon auf unserer Goldenen Hochzeit.

Wilhelm:
Na und?

Lisbet:
Es gibt Grünkohl mit Würstchen.

(Wilhelm lässt die Zeitung sinken)

Wilhelm:
Ich hasse Grünkohl.

Lisbet:
Quatsch. Du liebst Grünkohl.

Wilhelm:
Ich liebe Knödel.

Lisbet:
Das hast du mir nie gesagt.

Wilhelm:
Du hast nie zugehört.

Lisbet:
(empört)
Ich höre sehr gut zu!

(Wilhelm legt die Zeitung zur Seite)

Wilhelm:
(angriffslustig)
Ach ja? - Wie heißt meine Tochter?

Lisbet:
Wir haben keine Kinder.

Wilhelm:
Du vielleicht nicht.

Lisbet:
(genervt)
Was soll das denn wieder heißen? Wilhelm! Du hast auch keine Kinder!

Wilhelm:
Es geht hier ums Prinzip!

Lisbet:
Du redest wirres Zeug!

Wilhelm:
Wenn ich eine Tochter gehabt hätte, hätte sie Viola geheißt.

Lisbet:
Ha! Viola! Das hätte ich niemals zugelassen!

Wilhelm:
Und sie hätte die Wirtschaftsschule besucht!

Lisbet:
Angela hätte Abitur gemacht und wäre Tierärztin geworden.

Wilhelm:
Angela? Ohne mich! Viola hätte einen Fleischermeister geheiratet und uns mindestens drei Enkel geschenkt!

Lisbet:
Angela hätte ...

Wilhelm:
Und alle drei Enkel hätte ich ebenfalls Viola genannt. Auch die Jungen!

Lisbet:
Du redest wieder wirr!

Wilhelm:
Tu ich nicht!

Lisbet:
Du bist doch nicht für die Namen deiner Enkelkinder zuständig!

Wilhelm:
Ich kann sie nennen wie ich will! Es geht ums Prinzip!

Lisbet:
Wenn du unsere Enkel Viola genannt hättest, hätte sich Angela von dir abgewendet und ich hätte dich verlassen!

Wilhelm:
Vorher wäre ich Amok gelaufen und hätte euch alle ausgelöscht!
(Kurze Pause. Wieder versöhnlich)
Vielleicht ganz gut, dass wir keine Kinder bekommen haben.

Lisbet:
(seufzend)
Du sagst es, Wilhelm, du sagst es.

(Wilhelm liest weiter in seiner Zeitung. Der Vorhang geht zu)

(Die Moderatoren treten auf)

Moderator:
In unserem folgenden Sketch geht es um ein Paar, das mehrere Kinder hat.

Moderatorin:
Ja, ja - die Kinder. Jetzt wird es auf der Bühne gleich dunkel!
(Das Licht geht aus)
He! Jetzt doch noch nicht!

Moderator:
Licht an! Sonst kann ich nicht sehen was ich sage!

Moderatorin:
Vielleicht ist es ein Kurzschluss?

Moderator:
Tja. Dann sagen wir den nächsten Sketch eben im Dunkeln an.

Moderatorin:
Na gut. Passt ja auch irgendwie. Schläfst du schon?

Moderator:
Ich? Nein, ich bin noch wach.

Moderatorin:
Quatsch, so heißt der nächste Sketch.

Moderator:
Ach ja! Dann gehen wir jetzt ab, oder?

Moderatorin:
Aber ich kann nichts sehen.

Moderator:
Warte, hier ist meine Hand.

(Sie fassen sich an den Händen und verlassen die Bühne)

SCHLÄFST DU SCHON?

(Der Vorhang geht auf. Das Licht ist aus. Man hört nur die Stimmen)

Frau:
Schatz?

(Kurze Pause)
Schatz, schläfst du schon?

Mann:
(verschlafen)
Hmhm.

Frau:
Schatz. Ich rede mit dir.

Mann:
(verschlafen)
Ich schlafe ...

Frau:
Dann würdest du schnarchen.

Mann:
Was ist denn?

Frau:
Wir müssen reden.

Mann:
(etwas wacher)
Jetzt? Es ist gleich Mitternacht! Ich habe morgen früh die Vertragsunterzeichnung!

Frau:
Wir sehen uns so selten! Immer bist du am Arbeiten!

Mann:
(seufzt)
Also gut. Worum geht es?

Frau:
Um unsere Kinder.

Mann:
Was ist mit ihnen?

Frau:
Naja, fange ich erstmal mit Jochen an.

Mann:
Oh Gott - mach es bitte kurz. Ich muss früh raus.

Frau:
Ich weiß, aber es ist wichtig.

Mann:
Na gut ...

Frau:
Jochen hat Läuse.

Mann:
Na und? Die wird er sich im Kindergarten geholt haben. Jedes dritte Kind hat mal Läuse, dass ist nichts Schlimmes. Was gibt es noch?

Frau:
Unser Martin ist heute von der Polizei nach Hause gebracht worden.

Mann:
Drogen?

Frau:
Nein! Er hat etwas im Kaufhaus geklaut.

Mann:
Diese Phase machen viele Kinder durch. Kein Beinbruch. Kann ich jetzt endlich schlafen?

Frau:
Frank ist durch die Führerscheinprüfung gefallen.

Mann:
Bin ich auch mal. Dann wiederholt er eben. Gute Nacht, Mäusezahn.

Frau:
Er hat eine Oma auf dem Zebrastreifen angefahren.

Mann:
Wir sind gut versichert. Gute Nacht.

Frau:
Und Maria ist schwanger.

Mann:
Welche Maria?

Frau:
Unsere Maria.

(Kurze Pause)

Mann:
(wach)
Was? Schwanger? Die ist doch erst sechzehn! Jesus!

Frau:
Das ist heute eben alles etwas früher.

Mann:
Aha. Und wer ist der Vater?

Frau:
Naja ... es kommen drei in Frage.

Mann:
(schockiert)
Drei? Sagtest du drei? Jesus!

Frau:
Der kommt nicht in Frage.

Mann:
Also gut - wer?

Frau:
Torsten.

Mann:
Welcher Torsten?

Frau:
Torsten, Hoppstett. Der Nachbarsjunge.

Mann:
(lacht)
Der kleine Torsten? Dem habe ich doch letztes freies Wochenende noch das Dreirad repariert!

Frau:
Das war vor zwölf Jahren!

Mann:
(ehrlich überrascht)
Vor zwölf Jahren? Ehrlich?

Frau:
Ja.

Mann:
Ich hätte schwören können ... letztes freies Wochenende.

Frau:
Dein letztes freies Wochenende ist zwölf Jahre her. Genau wie unser letzter Urlaub.

Mann:
Unser letzter Urlaub ist zwölf Jahre her? Wie die Zeit vergeht ...